

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 68 (2006)
Heft: 11

Rubrik: SVLT

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alle Fragen müssen gestellt werden

Ruedi Hunger heisst der neue Präsident der Fachkommission 4, Weiterbildung. Der Zentralvorstand hat den Bündner Meisterlandwirt und Landtechniklehrer am 8. September gewählt. Die «Schweizer Landtechnik» sprach mit ihm über seinen eigenen Werdegang, den Stellenwert der Bildung und die Herausforderungen des neuen Amtes.

«Schweizer Landtechnik»: Gratulation zu Ihrer Wahl zum Präsidenten der Fachkommission 4, Weiterbildung. Welchen Stellenwert haben Bildung und Weiterbildung für Sie?

Ruedi Hunger: Bildung und Weiterbildung sind eine Investition in die Zukunft, die nicht in Franken und Rappen beziffert werden kann. Ich stosse mich daran, wenn nach dem kurzfristigen Gewinn gefragt wird. Das darf nicht das Erste sein; Bildung wirft langfristig Gewinne ab.

LT: Wie investier(t)en Sie selber?

Hunger: Ich halte mich auf dem Laufenden in den Themen Landtechnik und Ackerbau, teilweise durch Kurse, vor allem aber durch Eigenstudium im stillen Kämmerlein. Zeitschriften haben dabei einen hohen Stellenwert.

LT: Die Teilnehmerzahlen in den Kurszentren Riniken und Grange-Verney sind im letzten Jahr zurückgegangen. Wie sehen Sie die Zukunft?

Hunger: Da möchte ich etwas ausholen. In der Strategie «SVLT 21» wurde Weiterbildung als wichtiges Standbein der Verbandsarbeit definiert. Das ist meiner Meinung nach weiterhin sinnvoll.

«Bildung wirft langfristig Gewinne ab», findet Ruedi Hunger, neuer Präsident der Fachkommission Weiterbildung. (Foto: Ueli Zweifel)



In meiner Arbeit am LBBZ Landquart stelle ich fest, dass in der landwirtschaftlichen Ausbildung im Fach Landtechnik abgebaut, Lektionen gestrichen werden. Damit verschwindet Fachwissen. Dennoch haben viele junge Landwirte das Gefühl, sie verstünden alles von Landtechnik.

Gleichzeitig sehe ich, dass Landwirte einen grossen Teil der Erlöse und Direktzahlungen in Landtechnik investieren. Damit die Investition nachhaltig ist, braucht es Fachwissen. Denn der richtige Einsatz von Maschinen hat viel mit Fachwissen zu tun, das man sich aneignen kann.

LT: Was heisst das konkret für die Kurszentren des SVLT?

Hunger: Für konkrete Massnahmen ist es noch zu früh. Ich bin erst am Anfang meiner Arbeit in der Fachkommission 4. Erster Schritt ist für mich, das Kursprogramm zu durchleuchten und allenfalls zu straffen. Wichtig ist, dass jede Frage gestellt werden darf. Prüfen sollten wir auch, ob es sinnvoll wäre, zu den Leuten zu gehen, weil der Weg nach Riniken bzw. Grange-Verney zu lange ist. Das ist jedoch einfacher gefordert als realisiert. Dezentrale Kurse sind organisatorisch aufwändiger und nicht unbedingt billiger. Klar ist für mich: Wenn Weiterbildung ein wichtiges Standbein bleiben soll, darf sie auch etwas kosten. Der Entscheid liegt jedoch bei den Mitgliedern.

LT: Welchen Beitrag sehen Sie für die geplante Ausbildung für Lohnunternehmer?

Hunger: Ich bin im Gespräch mit dem Verein Lohnunternehmer Schweiz und bringe

gerne Ideen ein. Eine Ausbildung scheint mir notwendig. Von Lohnunternehmern höre ich, dass neue Angestellte oft nicht mehr über das notwendige landtechnische Fachwissen verfügen.

LT: Gibt es weitere neue Zielgruppen für SVLT-Weiterbildungsangebote?

Hunger: Ja, im Bereich Bioenergie. Dort wollen wir ein Angebot machen, damit sich Landwirte und andere Interessierte über Biogasanlagen orientieren können. Ferner bieten wir Kurse zum Sonnendachbau an, in Zusammenarbeit mit örtlichen Anbietern. Das bedeutet dann auch, dass die Kurse dezentral sind.

LT: Welche Leitlinie haben Sie für die Arbeit als Kommissionspräsident?

Hunger: Erstens zähle ich auf die Mitarbeit der Kommissionsmitglieder. Zudem soll kein Thema ausgeklammert sein. Nur wenn wir alles ansprechen, werden wir Lösungen finden. Drittens setze ich auf die Mitgliederumfrage, die der Bernische Verband für Landtechnik vorgeschlagen und der Zentralvorstand am 8. September beschlossen hat.

Besten Dank für das Gespräch und viel Erfolg als Kommissionspräsident.

Interview: Edith Moos-Nüssli

Ruedi Hunger persönlich

mo. Ruedi Hunger ist seit 1990 Werkführer am LBBZ Plantahof, wo er schon die Meisterprüfung absolvierte. Als Werkführer ist er verantwortlich für Ackerbau, Feldbau und Mechanisierung des Gutsbetriebes des Bündner Bildungszentrums. Ausserdem unterrichtet er im Fach praktische Übungen Landtechnik für Auszubildende und Fachschülerinnen und -schüler.

Schon seine Wiege stand 1950 im Kanton Graubünden. Aufgewachsen ist er dann auf dem Landwirtschaftsbetrieb des Zentrums Herzberg in Asp AG. 1972 kam er mit seinen Eltern zurück in die Südostecke der Schweiz, auf einen Pachtbetrieb im Domleschg. Dessen Leitung übernahm er nach der Meisterprüfung von seinem Vater.